

ter Roubitschek). Eine Zusammenfassung und Wertung der Tagung (Lorenz Hurni) schließt das Heft ab, das vielfältig, anspruchsvoll und solide ausgestattet und hervorragend redigiert ist.

N. HÖSER

ERIKA SCHNEIDER, HANSGEORG VON KILLYEN & ECKBERT SCHNEIDER (Hrsg.): *Naturforscher in Hermannstadt. Vorläufer, Gründer & Förderer des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften*. – 108 Seiten, 46 Abbildungen. – Honterus Verlag Hermannstadt / Sibiu, Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e. V. Heidelberg, 2007. – ISBN 978-3-929848-65-6 und ISBN 978-973-1725-18-5.

Als Sibiu / Hermannstadt für ein Jahr die Wahl zu einer der beiden Kulturhauptstädte Europas feiern konnte, erschien diese Sammlung von Biographien Hermannstädter Naturforscher, die Vorläufer, Gründungsmitglieder und erste Förderer des 1849 ins Leben gerufenen „Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt“ waren. Das Heft vereint kurze, zusammenfassende Darstellungen von Lebensleistungen in Bezug zur naturwissenschaftlichen Forschung in Siebenbürgen.

18 Forscher und Sammler sowie der Erbauer und der Dekorationsmaler des Hermannstädter Naturwissenschaftlichen Museums werden stilvoll vorgestellt (Layout Ingo Schneider), ihr Werk jeweils am Beginn der Darstellung in voran gesetztem Untertitel und einordnenden Zeilen kurz gefasst, dann die Stationen von Leben und Werk auf bis zu 6 Seiten abgehandelt, zumeist mit Porträt und Details bebildert. Jede Biographie wird mit Literaturangaben abgeschlossen. Vorgestellt werden Joseph Raditschnig von Lerchenfeld, Johann Christian Gottlob Baumgarten, Johann Michael Ackner, Michael Bielz, Daniel Joseph Leonhard, Johann Ludwig Neugeboren, Eduard Albert Bielz, Karl Fuss, Michael Fuss, Johann Ferdinand Schur, Franz Friedrich Fronius, Gustav Adolph Kayser, Johann Daniel Czekelius, Johann Samuel Jickeli, Moritz Guist, Ignatz Schlauf, Franz Binder, Ludwig Reissenberger, Architekt Carl Wilhelm Friedrich Maetz und Dekorationsmaler Nikolaus Woik. Die Verfasser dieser Darstellungen sind Erika Schneider, Heinz Heltmann, Hansgeorg v. Killyen, Eckbert Schneider und Rodica Ciobanu.

Das Heft beginnt mit einem von Erika und Eckbert Schneider verfassten Abriss der Geschichte des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften und seines Museums (S. 9–20). Ausgehend von den geistigen Grundsteinen, die der Gouverneur Samuel von Brukenthal (1721–1803) und seine Zeitgenossen im ausgehenden 18. Jahrhundert setzten, wird der Bogen von den Pionieren der Naturforschung in Siebenbürgen zur Gründung des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften und weiter über dessen fast hundertjährige fruchtbare Tätigkeit bis in die Gegenwart gespannt.

Mit der Vereinsgründung 1849 begannen die Anlage naturwissenschaftlicher Sammlungen (Botanik, Zoologie, Paläontologie, Mineralogie, Geologie, später auch völkerkundliches Material) und die Herausgabe einer regelmäßig erscheinenden Zeitschrift, die wissenschaftliche Abhandlungen, Beobachtungen und Mitteilungen der Mitglieder, wie auch Beiträge von in- und ausländischen Mitarbeitern des Vereins enthält. Im Mai 1895 wurde das Museum des Vereins eröffnet, 1949 verstaatlicht und der Verein aufgelöst. 1957 wurde das Museum als naturwissenschaftliche Abteilung dem Brukenthalmuseum angeschlossen. Heute ist das Naturwissenschaftliche Museum Hermannstadt wichtiger Bestandteil im Verbund der Hermannstädter Museen.

Der Weg der naturwissenschaftlichen Sammlungen in Hermannstadt ist dem ähnlich, den Sammlungen dieser Sparte an vielen anderen Orten gegangen sind: Es gab Jahrzehnte der Raumnot und Unterbringung im Kunstmuseum, schließlich den erkämpften Erfolg des späten Baus eines eigenen Museums. „So ist die gesamte Arbeit des Vereins und seines Museums mit bescheidenen Mitteln von einer Handvoll Begeisterter durch selbstloses Tun und Streben entstanden“ (S. 16).

Zur Zeit der Verstaatlichung wies das Museum 450 000 Objekte auf, heute sind es ca. 1,1 Mio. Diese wissenschaftlichen Sammlungen stellen ein wahres „Archiv der Naturverhältnisse Siebenbürgens“ (E. A. Bielz) aus nun 160 Jahren dar. Die gegenwärtige Generation der Hermannstädter Naturwissenschaftler und die Sektion Naturwissenschaften des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde Heidelberg e. V. sind bestrebt, dieses Wissenschafts- und Kulturgut auszuwerten, zu vermehren und für die Zukunft zu bewahren (S. 108). Dem dient auch dieses schöne Heft!

N. HÖSER

HEINZ HELTMANN (2008): *Zur Chorologie der Orchideensippen des Burzenlandes und angrenzender Gebiete in Siebenbürgen*. – *Journal Europäischer Orchideen* 40 (3): 441–499

Das Burzenland (Țarsa Bârsei) liegt in der Südostecke Siebenbürgens (Transilvania) am Innenrand des Karpatenbogens, wo Ost- und Südkarpaten einander begegnen. Hauptort ist Kronstadt (Braşov). Für dieses Gebiet legte Heinz Heltmann eine soeben erschienene gründliche Dokumentation der Fundortangaben zur Chorologie der Orchideensippen vor.

Nach einer einleitenden Übersicht zur Lage und zu den geomorphologischen Einheiten des Burzenlandes beschreibt er kurz Flora und Vegetation der Höhenstufen des Gebietes, die Geschichte der botanischen Erforschung dieser Region und geht auf den Naturschutz in Kronstadt und im Burzenland ein.

Nach den bis 1966 erreichten Erfolgen im Naturschutz, die sich in zehn gesetzlich anerkannten Naturschutzgebieten des Burzenlandes manifestierten (die oft genannten zeichnen sich durch felsige Hänge oder Flachmoore aus), kam es aufgrund wirtschaftlicher Interessen im Lande zur fast völligen Zerstörung geschützter Gebiete, so z. B. durch Kalksteinabbau am Kleinen Hangestein bei Kronstadt wie auch durch Trockenlegung von Flachmooren des Burzenlandes – etwa zeitgleich mit der Amputation der rumänischen Donauauen durch Eindeichung.

Im Hauptteil der Arbeit werden die Fundortangaben für 47 Orchideenarten, 15 Unterarten, 12 Varietäten, 26 Formen und 3 Bastarde mitgeteilt. Von jeder Art werden Areal, Zeigerwerte, Höhenstufe, soziologische Zuordnung, Häufigkeit, Fundort, zugehöriger Quadrant von 10 × 10 km im UTM-System, die Quellenangabe und schließlich die Herbarien aufgeführt, in denen sich entsprechende Belege befinden. Aus der gewissenhaften Erarbeitung dieses Beitrags resultiert ein Literaturverzeichnis von 81 Titeln, das auch durchgesehene Handschriften enthält. Eine beigelegte Farbtafel mit drei schönen eigenen Belegfotos von 1963–1968 (*Orchis pallens*, *Anacamptis pyramidalis*, *Cypripedium calceolus*) deutet auf einen wertvollen unveröffentlichten Fundus zusätzlicher Informationen aus der geländebezogenen Arbeit von Jahrzehnten hin.

Die Sammlung von Funddaten ist in 47 Verbreitungskarten dargestellt und so den entsprechenden Quadranten im genannten Gitternetz des UTM-Systems zugeordnet. Im Burzenland (2406 km<sup>2</sup>) kommen 46 Arten und 14 Unterarten von Orchideen vor, *Ophrys insectifera* ist nur aus dem südlich angrenzenden Prahova-Tal bekannt. Das insgesamt berücksichtigte Gebiet ist etwa 4500 km<sup>2</sup> groß, da Nachbargebiete im Nordwesten (Geisterwald) und Norden (Baraolt- und Bodoc-Gebirge) sowie kleinere im Süden in die Untersuchungen einbezogen wurden. Nur einmal im Burzenland nachgewiesen wurden *Orchis purpurea* und *Ophrys sphegodes*. Das galt auch für *Orchis pallens*, bevor es Heinz Heltmann und einem Mitarbeiter 1957 gelang, diese damals rund hundert Jahre verschollene Art mehrfach für Kronstadt und seine Umgebung nachzuweisen.

Heinz Heltmann ist maßgeblich und seit über 50 Jahren an der Erforschung der Flora des Burzenlandes, der Karpaten und Siebenbürgens beteiligt. Er betreute als Mitarbeiter am Lehrstuhl für Botanik der Forstwissenschaftlichen Fakultät in Kronstadt das Herbarium des Instituts und konnte späterhin über 10 Jahre lang seine Untersuchungen der siebenbürgischen Flora parallel zur beruflichen Arbeit am Heilpflanzeninstitut der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Măgurele bei Kronstadt ausführen. Auch nach seiner Übersiedlung nach Deutschland (1973) widmete er sich dieser Region, die er weiterhin in regelmäßigen Exkursionen aufsucht. Seine 185 Orchideenbelege aus dem Burzenland und dem übrigen Siebenbürgen hat er 2004 dem Herbarium der Botanischen Abteilung des Biologiezentrums in Linz, Österreich übereignet.

Mit diesem Beitrag zur Chorologie der Orchideensippen lässt er uns auf eine Übersicht über die gesamte Gefäßpflanzenflora des Burzenlandes aus seiner Feder hoffen.

N. HÖSER